

KUNSTBETRACHTUNG

Carl Aigner über Judith P. Fischers „gate 2013“



FOTOS: NIK/REINHÖRER

Im September 2013 realisierte Judith P. Fischer im Rahmen eines geladenen Wettbewerbes des Landes Niederösterreich und der ecoplus die knapp vier Meter hohe Plastik „gate 2013“. Das Objekt wurde vis-à-vis des Regierungsviertels und Kulturbezirks St. Pölten vor dem Wirtschaftszentrum Niederösterreich im äußeren Entreebereich von ecoplus errichtet. Die Künstlerin, die an der Universität für angewandte Kunst in Wien Bildhauerei studierte und deren Werke sich durch eine große gestalterische Vielfalt auszeichnen, war bei diesem Kunst-am-Bau-Projekt mit einer Reihe von Herausforderungen konfrontiert, die aus der unmittelbaren örtlichen Lage – Tor zum Landhaus, die unmittelbaren architektonischen Baukörper des Wirtschaftszentrums und Verwaltungsviertels, die Verkehrssituation – sowie dem Selbstverständnis des Wirtschaftszentrums als „offenes“ Haus resultieren.

Judith P. Fischer entschied sich für das Motiv „Tor“, um die Gesamtsituation symbolisierend aufzugreifen und thematisch sichtbar zu machen. Modulierend greift sie dabei die „architektonischen“ Grundelemente einer Tür auf und schafft durch formale Brechungen eine visuelle Dynamik. Gleichzeitig entsteht daraus ein sich je nach Standpunkt veränderndes Formenvokabular. Das Moment der Transparenz und Durchlässigkeit wird durch die offen stehende Tür und die damit verbundene Verschränkung von Innen und Außen sowie die grobe Lochung des Türblattes weiter akzentuiert. Die Verwendung von Cortenstahl nimmt dabei in expliziter Weise auf die Naturmaterialien der umgebenden Baukörper Bezug und gewährt durch den warmen und intensiven braunen Rostton eine gute Sichtbarkeit zur unmittelbar dahinter liegenden schwarzen Hausfassade. Gleichzeitig erfüllt Cortenstahl (übrigens eine österreichische Erfindung vor dem 1. Weltkrieg) die Anforderungen einer großen Witterungsbeständigkeit und schlägt auch einen thematischen Bogen zum Verhältnis von Natur und Wirtschaft. „gate 2013“ bildet obendrein – als weitere Herausforderung – einen überzeugenden Brückenschlag zu den zahlreichen Kunstwerken im Regierungsviertel, insbesondere zum Kulturbezirk und dem Skulpturengarten des Landesmuseums.

Carl Aigner ist Direktor des Niederösterreichischen Landesmuseums und Kurator zahlreicher Ausstellungen (zuletzt „Unbekannte Moderne aus Tschechien und Mitteleuropa“).

